



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 35/2015



Der kann (fast) alles
Feuerwehr: Neuer
Einsatzzeitwagen



Interessant
Über 3200 Menschen
besichtigten 2014 die MVA



Patientensicherheit
Aktionstag
im Klinikum

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



← Alte Anatomie
← Taschenturm
↑ Rathausplatz

- Schwermetallgehalt / Kulturvereine**
- 1. Freudenberg
 - 2. Kindl Platz der Gedulde
 - 3. Villa der Familie Deubler
 - 4. Altes Rathaus
 - 5. Neues Rathaus
 - 6. Lutherkirche
 - 7. St. Nikolaus Kirche
 - 8. Marienkirche
 - 9. Heide Schule
 - 10. Christophorus Stadtkirche
 - 11. Heide Schloss (Welterbe)
 - 12. Wasserturm
 - 13. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 14. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 15. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 16. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 17. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 18. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 19. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)
 - 20. Kriegerdenkmal (Kriegsdenkmal)

Da geht's lang!
Zwölf neue Wegweiser in der Innenstadt



Viel Gefühl



Zum Endspurt der Sommerferien gibt es noch mal ein Highlight für die ganze Familie: Das „Multi-Kulti-Festival“ Open Fair lockt mit der inzwischen schon 33. Auflage vom 4. bis 6. September in den Klenzepark. Auf die Besucher warten nicht nur rund 60 Bands, sondern auch Theaterensembles, Literaten und Performer sowie natürlich viele kulinarische Höhepunkte.

Foto: Betz

Liebblingsplätze

Jedes Kind hat seine ganz eigenen Lieblingsplätze. Diese in Wort und Bild zu beschreiben ist das Motto des neuen Ferienkurses im Bürgerhaus. Vom 7. bis 11. September (9–13 Uhr) ziehen die teilnehmenden Kinder (8–12 Jahre) mit Foto-, Videokamera sowie Block und Stift los und nehmen ihre Lieblingsplätze unter die Lupe. Es gibt drei unterschiedliche Workshops („Durch die Linse“, „Poeten ans Werk“, „Rasende Reporter“), Infos und Anmeldung: (0841) 305-2832.

Zahl der Woche

15

neue Gästeführer/innen haben ihren Dienst bei der Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH aufgenommen. Bis die neuen „Ingolstadt Experten“ ihr Zertifikat in den Händen halten konnten, dauerte es etwa ein Jahr. Jährlich steigende Führungs- und Teilnehmerzahlen machten zusätzliche Gästeführer nötig.

Information

Da geht's lang!

Zwölf Wegweiser in der Innenstadt aufgestellt

Immer den richtigen Weg finden: Mit den neuen Infostelen ist das kein Problem! Zwölf dieser Wegweiser hat die Stadt in der Innenstadt an zentralen Standorten und den Altstadtzugängen aufgestellt. Das Besondere: Mit ihrer ansprechenden Gestaltung fallen die Orientierungshilfen sofort ins Auge. Dennoch drängen sich die Tafeln dem Betrachter nicht auf, sondern passen sich gut in die Umgebung ein.

Auf einen Blick

Auf der Vorderseite ist ein vereinfachter Stadtplan zu finden, auf dem neben dem eigenen Standort alle wichtigen Sehenswürdigkeiten und Kultureinrichtungen eingezeichnet sind. Neben dem Grüngürtel, den Festungsbauten und den wichtigsten Einkaufs- und Gastronomiebereichen sind auch der Altstadt- und der Festungsrundgang markiert. Piktogramme verraten zudem die Standorte interessanter öffentlicher und infrastruktureller Einrichtungen, wie Parkplätze, Toiletten, Tourist-Informationen, Bushaltestellen und Taxi-Stationen. Auch die Empfangsbereiche des kostenlosen Wifi-Angebots „IN-City Free“ sind auf einen Blick erkennbar. Mithilfe von QR-Codes

können Stadtbesucher über das Smartphone zusätzliche und weiterführende Informationen abrufen. So sind zum Beispiel die teilnehmenden Gastronomiebetriebe bei der „Netten Toilette“ sowie der aktuelle Veranstaltungskalender der Stadt verlinkt. Über den QR-Code „Ingolstadt Tourismus“ wird man auf die Homepage der ITK geleitet, wo unter anderem Hotelbuchungen möglich sind.

Infos zum Standort

Natürlich richtet sich das neue Leitsystem vor allem an Touristen und Besucher, doch auch die Bürger Ingolstadts werden über die Tafeln Neues erfahren. Dazu trägt vor allem die Rückseite der Stelen bei, auf der interessante Informationen über die Geschichte des jeweiligen Standortes mit kurzen Texten und Fotos zu finden sind. Zwei QR-Codes verlinken hier auf den Festungsrundgang beziehungsweise den Altstadtrundgang. Die Standorte der zwölf neuen Informationsstelen sind: Zentraler Omnibusbahnhof (Ost und West), Schöffelmarkt, Rathausplatz, Mauthstraße, Münsterplatz, Paradeplatz, Kreuztor, Hallenbadparkplatz (Nord und Süd), Donaustraße und Neues Schloss.



Die Mitarbeiter des Tiefbauamts beim Aufstellen der Infostele am Schöffelmarkt. Foto: Michel



Einsatz

Der kann (fast) alles

Neuer Einsatzleitwagen bei der Feuerwehr Ingolstadt

Ab jetzt übernimmt er die Führung bei der Ingolstädter Berufsfeuerwehr: Der neue Mercedes Sprinter wirkt schon äußerlich imposant, doch hier zählen die inneren Werte. Schließlich bildet der neue Einsatzleitwagen die Kommandozentrale – und die muss selbstverständlich top ausgestattet sein. So hat die Stadt beim Kauf des Wagens besonders auf moderne Technik und Geräte Wert gelegt. Der bisherige Einsatzleitwagen – ebenfalls ein Mercedes Sprinter – war Baujahr 2002 und nach vielen Einsätzen entsprechend in die Jahre gekommen und inzwischen reif für die Rente. Mit dem Nachfolger ist die Berufsfeuerwehr nun aber wieder bestens gerüstet und vorbereitet – auch für Einsätze abseits von Asphaltstraßen.

Auch offroad unterwegs

Feldwege oder andere unbefestigte Straßen bereiten dem Sprinter keine Probleme. Dank zuschaltbaren Allradantrieb kommt der 4x4-Wagen mit extra großer Bodenfreiheit (fast) überall hin. „Das ist wichtig, um auch abgelegene Einsatzstellen schnell und sicher erreichen zu können“, weiß Brandoberinspektor Stefan Müller. Die 156 Pferdestärken des Fahrzeugs sorgen für eine ordentliche Zugkraft, der moderne Dieselmotor mit seiner EURO-6-Abgasnorm erlaubt es auch, dabei umwelt-



Brandoberinspektor Stefan Müller und Sicherheitsreferent Helmut Chase bei der Vorstellung des neuen Einsatzleitwagens auf dem Rathausplatz. Fotos: Rössle

freundlich unterwegs zu sein. Alle Blaulichter sind in neuer LED-Technik ausgestattet und eine Umfeldbeleuchtung sorgt auch bei nächtlichen Einsätzen für genügend Helligkeit. Einsatzleitwagen dienen hauptsächlich zur Führung und Koordination der Feuerwehreinheiten. Sie müssen daher mit allen wichtigen Kommunikationsmitteln ausgerüstet sein. Im neuen Fahrzeug sind die entsprechenden Gerätschaften für den Zugführer in Reichweite zum Beifahrersitz untergebracht und bereits auf der Anfahrt zum Einsatzort verfügbar. Im hinteren Bereich des Kastenbaus sind zwei Computerarbeitsplätze untergebracht. Diese sind hell und übersichtlich gestaltet und mit großen Bildschirmen ausgestattet.

Millionen für neue Fahrzeuge

Die hier arbeitenden Feuerwehrleute können quasi „auf Knopfdruck“ zum Beispiel Stadt- und Lagepläne, aber auch Datenbanken zu Gefahrgütern und verunfallten Fahrzeugen digital aufrufen. Das ist wichtig, wenn zum Beispiel bei einem Bom-

benfund schnell die Anzahl der zu evakuierenden Gebäude festgestellt oder der richtige Umgang mit gefährlichen Stoffen bei einem Lastwagenunfall herausgefunden werden muss. Pünktlich zum Start des Digitalfunks ist auch die hierfür nötige Technik bereits im Fahrzeug verbaut. Im Heck sind außerdem einige kleinere Geräte und verschiedene Hilfsmittel untergebracht. So viel Hightech und raffinierte Details kosten natürlich auch etwas: Rund 115000 Euro wurden für den neuen Einsatzleitwagen fällig. Doch das Geld ist bestens angelegt, weiß auch Sicherheitsreferent Helmut Chase, der betont: „Wir investieren laufend in die Ausstattung unserer Feuerwehren. So werden wir im laufenden Jahr etwa 2,3 Millionen Euro ausgeben, im kommenden Jahr werden es sogar 3,3 Millionen Euro sein.“ Die Finanzmittel kommen selbstverständlich nicht nur der Berufsfeuerwehr zu Gute, sondern vor allem auch den Freiwilligen Feuerwehren in den Ortsteilen. So haben heuer zum Beispiel bereits die Freiwilligen Feuerwehren in Zuchering und Irgertsheim ein neues Löschfahrzeug erhalten.



Brandinspektor Heinz Erl im rückwärtigen Teil des Fahrzeugs, wo modernste Funk- und Kommunikationsmedien zur Verfügung stehen.



Tradition

Es klappert die Mühle . . .

Stadt gewährt Zuschuss für Umbaumaßnahmen der Brodmühle

„Es klappert die Mühle am rauschenden Bach . . .“ Nun gut, am „rauschenden Bach“ liegt die Brodmühle mit der eher gemächlich vorbeifließenden Schutter nicht gerade. Aber klappern kann man sie bald wieder hören! Die Stadt unterstützt die Sanierung der historischen Brodmühle aus dem 18. Jahrhundert mit finanziellen Zuschüssen, damit das Gebäude wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Die in Privatbesitz befindliche Brodmühle westlich der Altstadt ist ein echtes Denkmal der Ingolstädter Bau-, Technik- und Wirtschaftsgeschichte und ein letztes, authentisches Zeugnis der früher so reichen Ingolstädter Mühlenkultur. Deshalb würde es die Stadt natürlich sehr begrüßen, wenn wieder Besucher einen Blick in das Innere des Gebäudes werfen und die lebendige Geschichte erleben können.

Neue Fluchttreppe

Das Gebäude ist nach wie vor in einem guten baulichen Zustand. Ein Sachverständigengutachten betont die mühlenhistorische Bedeutung der vollständig und hervorragend erhaltenen Einrichtung, vor allem der Fördertechnik, die größtenteils aus Holz gefertigt ist. Das Landesamt

für Denkmalpflege und die Landesstelle für die nicht staatlichen Museen haben die Denkmalwürdigkeit des Gebäudes und insbesondere seiner Einrichtung nachdrücklich bestätigt. Bei Mühlenfesten, die bis vor wenigen Jahren durchgeführt wurden, strömten regelmäßig hunderte Besucher zur Brodmühle. Auch gibt es zahlreiche Anfragen nach Führungen von Schulen, Kindergärten und anderen Gruppen. Allerdings darf die Mühle seit einigen Jahren nicht mehr für Feste und öffentliche Führungen zugänglich gemacht werden, weil insbesondere eine zweite Treppe als Fluchtweg fehlt. Dennoch ist es ein erklärtes Ziel des Fördervereins Brodmühle, der 2002 gegründet wurde, der Stadt Ingolstadt und auch des Eigentümers, die Mühle wieder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dafür werden jetzt einige Baumaßnahmen nötig.

Immer sonntags offen

Bis zum Jahr 2008 hat der Gebäudeeigentümer auf eigene Kosten das Dach saniert, einen neuen Außenputz angebracht und die Fenster frisch gestrichen. Nun sollen noch eine Fluchttreppe und eine WC-Anlage eingebaut werden. Dafür

gewährt die Stadt dem Eigentümer der Brodmühle einen einmaligen freiwilligen Zuschuss in Höhe von maximal 55000 Euro, unter der Auflage, die historische Brodmühle mit ihren technischen Einrichtungen baulich zu erhalten und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Mühle soll in Zukunft, ähnlich wie das Bauerngerätemuseum in Hundszell, zwischen April und Oktober jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr geöffnet sein, außerdem sollen für Schulklassen und Gruppen auf Anfrage Führungen angeboten werden. Zum ersten Mal soll die Brodmühle im kommenden Jahr am Pfingstmontag, 16. Mai, wieder öffnen. Der Förderverein Brodmühle hat zugesagt, sich um die Organisation der Mühlenöffnung und das dafür notwendige Personal – ehrenamtliche Mitarbeiter und Honorarkräfte – zu kümmern. Die erzielten Eintrittsgelder stehen dem Verein zur Finanzierung der Ausgaben, insbesondere für Personal und Bauunterhalt, zur Verfügung. Zur Deckung des Fehlbetrags wird dem Förderverein Brodmühle ein laufender Zuschuss in Höhe von 5000 Euro gewährt. Die finanzielle Unterstützung ist zunächst auf fünf Jahre (2016–2020) befristet.

Die Stadt unterstützt den Einbau einer neuen Fluchttreppe sowie einer WC-Anlage. Anschließend wird die Brodmühle wieder für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Fotos: Betz / Stadt Ingolstadt





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Über 2000 Kinder in der MVA

Führungen in der Müllverwertungsanlage sind gefragt

Umweltpädagogik: Comic-Figur Tobi führt die Kids auch im Begleitmaterial durch die MVA und erklärt ihnen, wie aus Müll Strom und wertvolle Ressourcen werden.



Spannende Einblicke: Bei den Führungen in der MVA staunen nicht nur die weit über 2000 Schulkinder, die jedes Jahr an den Führungen teilnehmen. Fotos: MVA



Die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) ist nicht nur als Energielieferant oder Entsorgungsunternehmen gefragt – viele Menschen wollen auch wissen, wie dort aus Müll ökologische Energie wird. 2014 führten die Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit, Simone Vosswinkel und Hans Wenzl, in 100 Führungen 3276 Personen durch die MVA, davon 2200 Kinder der vierten Schulklassen aus Ingolstadt und den angrenzenden Landkreisen.

Die Führungen für Schulklassen dienen als Ergänzung zum Thema Müll, welches die Kinder in der vierten Klasse behandeln. Angepasst an die Buszeiten der INVG finden die Führungen Montag bis Donnerstag von 8.45 bis 11.45 Uhr statt. Nach einem Film und einer theoretischen Einführung besichtigen die Schüler die relevanten Stationen in der MVA.

Ihnen wird in der Anlage gezeigt, wo der Müll in Flammen aufgeht, wie und wo

Strom und Fernwärme erzeugt werden und mit welchem Aufwand die Rauchgase gereinigt werden. Die Besucher können dabei live erleben, welche wertvollen Metalle noch aus den Verbrennungsresten bei der Schlackeaufbereitung gewonnen werden.

„Uns ist es auch sehr wichtig, den Kindern sinnvolles Recycling des heimischen Mülls zu vermitteln. Damit wollen

wir einen Beitrag zum Umweltschutz in Ingolstadt leisten“, erläutert Simone Vosswinkel, die für die Führungen in der MVA verantwortlich ist.

Lehrerinnen und Lehrer, die Interesse daran haben mit ihrer Schulklasse die MVA zu besuchen, können per E-Mail (simone.vosswinkel@mva-ingolstadt.de) eine Terminanfrage senden, die dann umgehend beantwortet wird.

Energiegewinnung und Recycling zum Anfassen

Informationen und Anmeldungen für die Führungen für Schulklassen:
für Kinder ab neun Jahren
Montag bis Donnerstag 8.45–11.45 Uhr
Ansprechpartnerin: Simone Vosswinkel
Anmeldung unter: simone.vosswinkel@mva-ingolstadt.de



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Bewusstsein für Sicherheit

1. Internationaler Aktionstag der Patientensicherheit

Sicherheit geht vor – das ist ganz besonders in der Medizin nichts Neues, sondern schon immer ein fester Grundsatz. Aber wo Menschen arbeiten, machen sie Fehler. Auch wenn die extrem selten sind, ist jeder Fehler in einem Krankenhaus immer einer zu viel – selbst wenn er keine negativen Konsequenzen hat. Der „1. Internationale Tag der Patientensicherheit“ am 17. September, der vom Bundesgesundheitsministerium unterstützt wird, möchte darauf aufmerksam machen und „das Bewusstsein für vermeidbare Risiken schärfen“, so die Ausrichter. Auch das Klinikum Ingolstadt beteiligt sich an dem Aktionstag – und geht in Sachen Patientensicherheit ohnehin längst neue Wege.

Trotz aller modernen Sicherheitsvorkehrungen lassen sich bei 19,1 Millionen Menschen, die im vergangenen Jahr stationär in deutschen Krankenhäusern

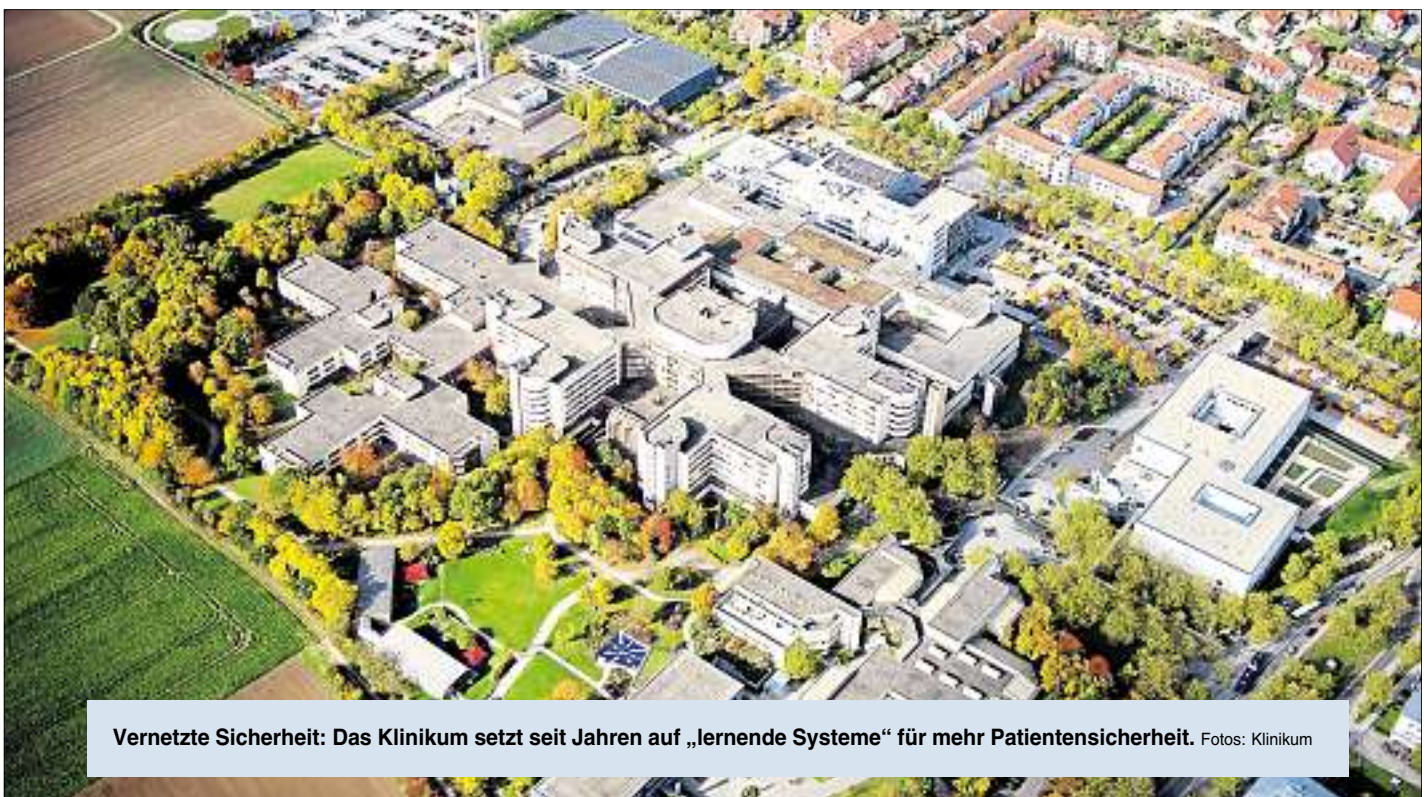
behandelt wurden, Fehler nicht ganz abschließen. Das Dauerthema Patientensicherheit hat daher in den vergangenen Jahren eine kleine Renaissance erlebt. Vor allem in den besonders innovativen Krankenhäusern ändert sich gerade eines: die Herangehensweise an das Thema. Sicherheit wird nicht mehr punktuell an vielen verschiedenen Stellen angegangen, sondern immer vernetzter, systematischer und vor allem präventiver – auch im Klinikum Ingolstadt.

OP-Checklisten, Patientensicherheitsarmbänder, die Verwechslungen vermeiden helfen, und viele andere Sicherheitsmaßnahmen gehören hier seit vielen Jahren zum Standard. Doch sie sind inzwischen nur Bestandteile eines ganzen Systems von Faktoren, die gemeinsam ein Ziel haben: Maximale Sicherheit für die Patienten. Es geht nicht mehr nur um Sicherheitsmechanismen, die Fehler verhindern sollen, wenn sie ge-

rade entstehen – wie eben jene Checklisten oder zum Beispiel Computerprogramme, die bei möglichen Fehlern Warnungen ausgeben.

„Lernendes System“

Es geht längst darum, ein lernendes System zu erschaffen, das Risiken erkennt und beseitigt, bevor Gefährdungen entstehen könnten. „Wir haben in den letzten Jahren enorme Anstrengungen unternommen, um die Sicherheit für unsere Patienten und Mitarbeiter zu verbessern“, sagt Prof. Dr. Günter Ochs, der Ärztliche Direktor des Klinikums. Dabei sei man auch viele neue Wege gegangen. Zum Beispiel wurden im Rahmen eines deutschlandweit neuartigen Seminars im Klinikum in den vergangenen zwei Jahren rund 30 Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen und Berufsgruppen zu Qualitätsmanagern mit Schwerpunkt Patientensicherheit aus-



Vernetzte Sicherheit: Das Klinikum setzt seit Jahren auf „lernende Systeme“ für mehr Patientensicherheit. Fotos: Klinikum



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

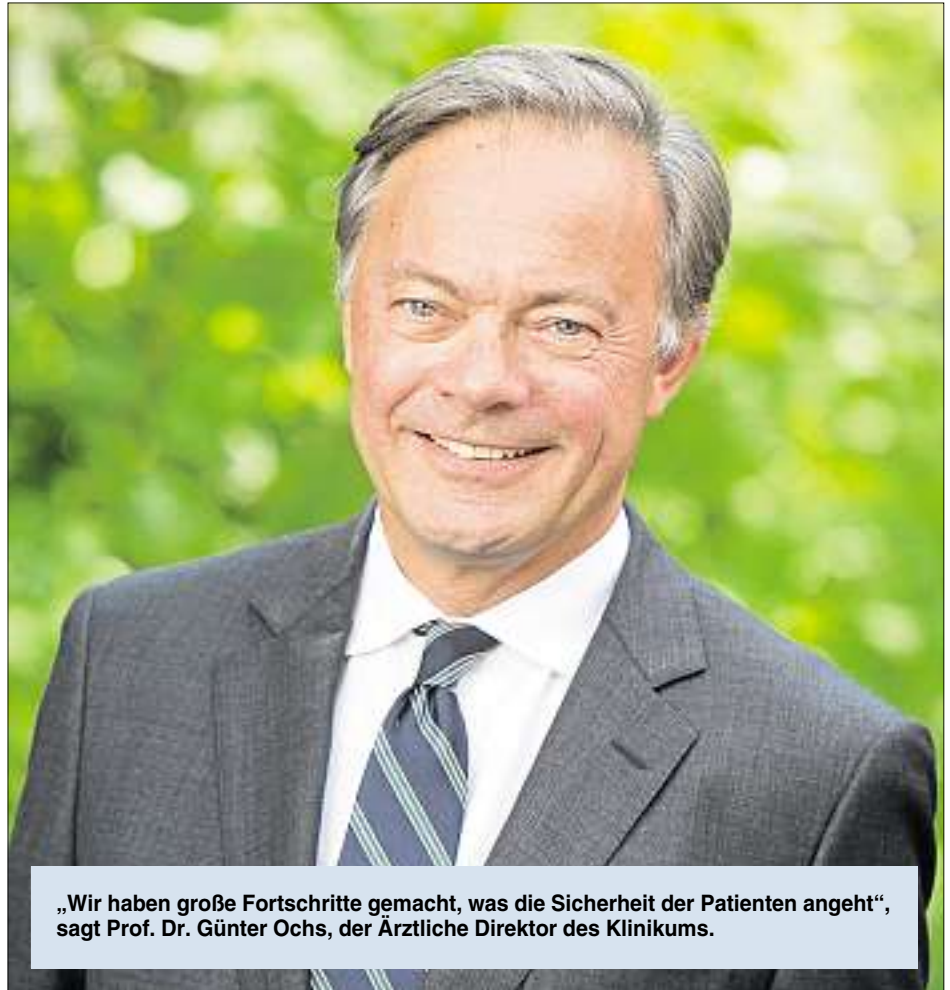
gebildet, die das Bewusstsein für Qualität und Sicherheit in ihre Bereiche tragen und in mehreren Projekten in die Praxis umsetzen.

Auch das Schwerpunktthema Krankenhaushygiene des Internationalen Tags der Patientensicherheit am 17. September wird im Klinikum seit Jahren groß geschrieben. Mit Priv.-Doz. Dr. Dr. Stefan Borgmann als Leitendem Arzt für Klinische Infektiologie und Hygiene wurden viele Initiativen in die Wege geleitet, um den Umgang mit multiresistenten Keimen, die mit den Patienten in die Krankenhäuser gelangen, zu verbessern und die Sicherheit zu optimieren.

Das Thema Sicherheit spielt im Prinzip in allen Bereichen des Klinikums eine wichtige Rolle. Medikamente werden neu verpackt, um bei ähnlichen Packungen Verwechslungen zu vermeiden, die Dosierung wird doppelt überprüft, und im Operationssaal gibt es seit einiger Zeit das sogenannte „Team-Time-Out“ als letzte Sicherheitsstufe. Dabei hält das gesamte OP-Team noch einmal inne und geht alle wichtigen Faktoren bei der anstehenden Operation durch: Der Patient wird noch einmal identifiziert, Ort und Art des Eingriffs werden überprüft und es wird sichergestellt, dass alle für den Eingriff notwendigen Vorkehrungen getroffen und alle Materialien vorhanden sind. Ebenso wird nach dem Eingriff überprüft, dass alle verwendeten Instrumente wieder an Ort und Stelle sind. So kann im Prinzip ausgeschlossen werden, dass zum Beispiel das falsche Bein operiert, oder die berühmte Operationsschere im Bauch des Patienten vergessen wird.

Krankheiten „vorhersagen“

Im CIRS-System („Critical Incident Reporting System“) können Mitarbeiter des Klinikums anonym Fehlerquellen melden und selbst Lösungsvorschläge machen. Die Einträge werden jede Woche von einer Expertengruppe diskutiert und die entsprechenden Schlüsse daraus gezogen. „Wir sind sehr zufrieden mit dem System“, bilanziert Ochs. Über 170 Einträge haben die Mitarbeiter in den rund anderthalb Jahren seit dem Start bereits vorgenommen. „Dabei geht es natürlich nicht immer um Fälle, wo etwas passiert wäre, sondern auch um solche, wo Mitarbeiter einfach irgendwo ein Risiko entdeckt haben und es für die Zukunft ausschließen hel-



„Wir haben große Fortschritte gemacht, was die Sicherheit der Patienten angeht“, sagt Prof. Dr. Günter Ochs, der Ärztliche Direktor des Klinikums.

fen“, erklärt Ochs. Das Spektrum reicht dabei vom Infusionsbeutel, der unter bestimmten Umständen beim Aufhängen platzen kann, ohne dass dabei ein Risiko für den Patienten besteht, oder dem rutschigen Boden, auf dem ein Patient mit Krücken ausrutschen könnte. Das Klinikum ist zudem an mehrere Qualitätsverbände angeschlossen und vergleicht seine Leistungsdaten mit anderen Krankenhäusern – etwa im Clinotel-Qualitätsverbund oder im Bereich der Krebstherapie.

Die Auswertung von Daten trägt im Klinikum inzwischen auch präventiv zur Patientensicherheit bei: Dadurch können sogar Krankheiten erkannt werden, noch bevor sie tatsächlich auftreten. „Early Warning Scores“ nennen die Mediziner das. Dabei wird aus verschiedenen Patientendaten für bestimmte Krankheitsbilder eine Art „Frühwarnsystem“ entwickelt. Wenn bei täglichen Routineuntersuchungen etwa Atemfrequenz, Herzfrequenz, Blutdruck oder Körpertemperatur gemessen werden, kann man daraus beispielsweise auch mit hoher

Wahrscheinlichkeit erkennen, ob es bei dem Patienten zu einer Sepsis, also einer Blutvergiftung, kommen könnte. „So können wir frühzeitig Gegenmaßnahmen einleiten, noch bevor sie wirklich auftritt“, erklärt Ochs. Auch in der Krebstherapie gebe es für die Zukunft solche Ansätze.

„Beste Krankenhäuser der Welt“

Mit einem Stand im Eingangsbereich wird das Klinikum am Internationalen Tag der Patientensicherheit am 17. September auch von 10 bis 14 Uhr auf die vielfältigen Aktivitäten in Sachen Patientensicherheit hinweisen. Denn eines sei auch wichtig, so Ochs. Man dürfe kein falsches Bild entstehen lassen und die Bevölkerung weiter verunsichern: „Wir haben in Deutschland sicher gemeinsam mit der Schweiz die besten Krankenhäuser der Welt“, sagt er – und zwar nicht nur, was die Qualität der Versorgung insgesamt, sondern auch die Patientensicherheit angehe. „Aber nichts ist so gut, dass man es nicht noch besser machen könnte.“



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

„Maßvoll und sozial verträglich“

Ab September neue Tarifstruktur bei der INVG

Sozial ausgewogen und betriebswirtschaftlich verantwortungsbewusst – unter diesen Vorgaben wurden die neuen Tarife der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INVG) ermittelt. Die Anpassung der Ticketpreise zum 1. September dient vornehmlich dazu, den Fahrplan auszubauen und den Kundenservice zu erweitern. Im Aufsichtsrat der INVG wurde die neue Tarifstruktur vor der Sommerpause beschlossen.

Als familienpolitische Komponente in der neuen Tarifstruktur der INVG bleiben die Tarife für die Kurzstrecke Kinder und die Sechs-Fahrten-Karte für Kinder unverändert. Der Preis für die im Stadtgebiet wirk-same Tarifstufe 1, der seit August 2013 na-

hezu unverändert gewesen ist, wird von 2,20 auf 2,30 Euro bei Einzelfahrten für Erwachsene im Fahrerverkauf angehoben. Damit wird auch die Preisdifferenzierung zwischen der Tarifstufe 1 und den weiteren Tarifstufen deutlicher herausgearbeitet. Ab 1. September kosten die Schülerkarten mit Eigenbeteiligung, die preislich zuletzt im Jahr 2004 angepasst wurden, 42 Euro. Die Eigenbeteiligung beträgt künftig 17 Euro bei Abnahme einer Halbjahres- oder Jahreskarte. Die Stadt Ingolstadt subventioniert die Schülerkarten mit 25 Euro.

Zuschüsse von Stadt und Staat

Als Tochterunternehmen der Stadt Ingolstadt strebt die INVG einen kostende-

ckenden Betrieb an, muss jedoch die stetig steigenden Kapital-, Energie- und Personalkosten bewältigen. Dabei gilt es, ein gerechtes Modell der Mischfinanzierung zu bewahren: Denn die anfallenden Verluste im ÖPNV werden einerseits durch die Einnahmen aus den Fahrpreisentgelten und andererseits durch kommunale und staatliche Zuschüsse ausgeglichen. So bleiben die finanziellen Belastungen für die Bürger und die Fahrgäste im Rahmen.

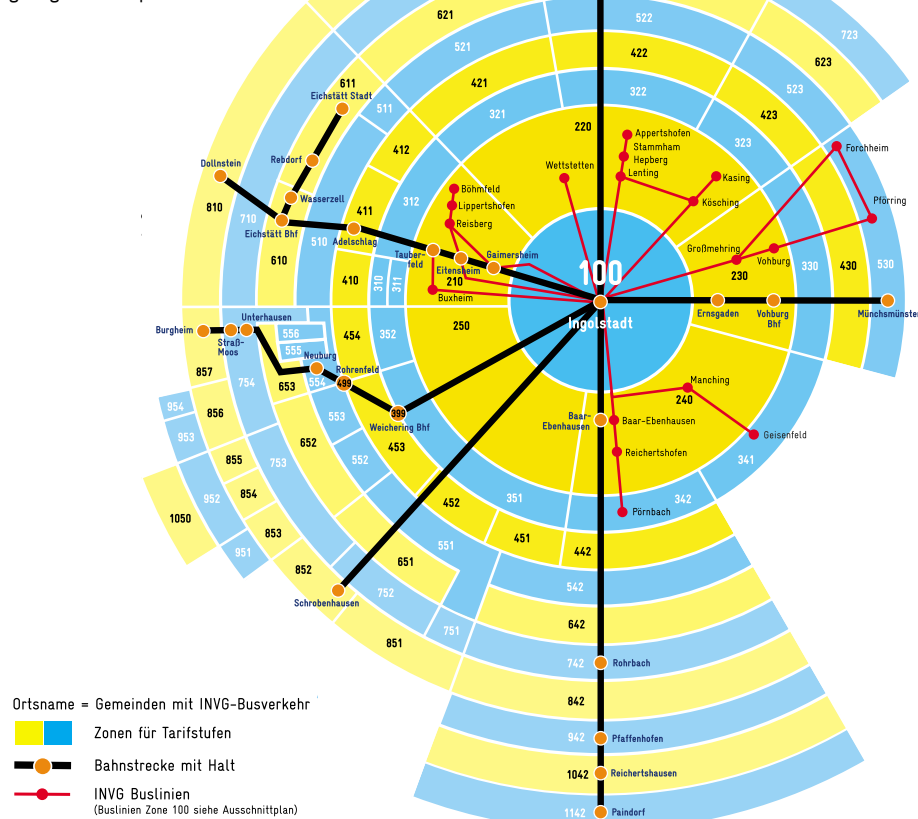
In Mobilität investiert

Um den Herausforderungen der Zukunft gewachsen zu sein, hat die INVG bereits entscheidende Weichen gestellt und in ihr Mobilitätsangebot investiert: So ist am Nordbahnhof eine Verkehrsdrehscheibe mit der neuen INVG-Zentrale und dem SBI-Betriebshof entstanden. Das elektronische Fahrgastinformationssystem sorgt in Verbindung mit dem internen Leitsystem für noch mehr Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit.

Auch die umfassende Erweiterung des Fahrplanangebots mit einer verbesserten Anbindung der AUDI AG erhöht den Reisekomfort und verringert die Belastungen durch den Berufsverkehr. Die INVG-Investitionen zahlen sich bereits aus: Jeden Werktag nutzten aktuell 52871 Einsteiger die Busse im Tarifgebiet der INVG – das sind 1539 Fahrgäste mehr als 2014 oder ein Plus von drei Prozent. Sie sollen nach dem Willen der INVG auch in Zukunft von „maßvollen und sozial verträglichen“ Fahrpreisen profitieren.

Der INVG Verbundtarif

gültig ab 1. September 2015



Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Theresa Hiebinger (Foto: Wolfgang Friedl) Gestaltung, Satz und Druck: DONAU-KURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert